

Dann fing das organische Leben an. Ueber seinen Ursprung bleibt noch manches zu erforschen, aber von seinen frühen Anfängen läßt sich heute schon viel erzählen. Männer der Wissenschaft haben jetzt hineingeleuchtet in die verwirrenden ersten Lebensvorgänge und haben gezeigt, wie in jenen alten Zeiten das Leben von seinen Uranfängen im Meer an langsam sich das feste Land eroberte, ein sehr merkwürdiger und faszinierender Vorgang. Bis endlich, als die Welt etwa dreiviertel so alt war wie jetzt, Amphibien in den dampfenden Wäldern krochen und Drachen durch die Luft flogen.

Von alledem kann heute schon im Geschichtsunterricht viel erzählt werden, es ist keine Aneinanderreihung unzusammenhängender Wunder mehr. Es ist vielmehr ein Präludium von erstaunlicher Tiefe und Schönheit, das das Auftreten des Menschen einleitet, und für den Geist, der das nicht erfaßt hat, sieht Geschichte gar flach und erbärmlich aus.

Viel ist jetzt über die Abstammung des Menschen bekanntgeworden. Aber nur durch gelegentliche Artikel erfährt man etwas über seine interessante Vorgeschichte, über den Urmenschen und seine ersten Waffen — eine halbe Million Jahre vor unserer Zeit.

Vieles von dieser frühen Menschheitsgeschichte, die noch vor dreißig Jahren unklar und widerspruchsvoll erschien, ist heute so geklärt, daß man sie geordnet und in faßlicher Form lehren kann. Sie ist fertig zum Schulgebrauch. Philologie und Archäologie des letzten Vierteljahrhunderts haben genug zusammengetragen, um unser Verständnis für diese Zeiten zu vertiefen. Wir kennen die geschichtlichen Umriss des Anbeginns aller Zivilisation. Wir haben tatsächliche und gesunde Vorstellungen — nicht bloß Vermutungen — von Ursprung und Verwandtschaft der großen Menschenrassen. Wir können die genaue Geschichte der vorarischen Völker rund um das Mittelländische Meer und

in Westeuropa erzählen und die der Präsemiten. Aber unsere Söhne und Töchter lernen das nicht in der Schule. Sie schnappen hier und da lose, unzusammenhängende Begriffe von alledem bei der Lektüre auf, oder aber sie erfahren überhaupt nichts davon. Es ist durchaus möglich, heute eine Weltkarte von vor 12- oder 15 000 Jahren zu zeichnen und zugleich zu erzählen, wie Landwirtschaft und Bewässerung anfangen und wie die ersten Städte mit ihren Priesterkönigen um die ersten Tempel herumgebaut wurden. Wir können das Aufeinanderprallen der ersten Zivilisationsanfänge mit den Nomadenvölkern schildern, den Keim der ersten Klassenunterschiede herauschälen und damit die elementare und embryonale Form all jener Institutionen, Klassenkämpfe und Interessengegensätze, die heute unser Leben ausmachen.

Die große Masse wäre klüger und fähiger, den Notwendigkeiten der Zeit Rechnung zu tragen, wenn sie vertrauter wäre mit der Geschichte der Assyrer und Chaldäer und der persischen Reiche, und wenn sie einen Begriff davon bekäme, was Alexanders des Großen Laufbahn für die Menschheit bedeutet hat, selbst wenn sie diese Kenntnis auf Kosten dessen erwürbe, niemals etwas von Rufus gehört zu haben.

Wichtiger noch ist die Geschichte von Beginn und Entwicklung des Römischen Reiches, auf dem alle moderne Geschichtsforschung sich aufbaut. Unsere eigene Geschichte bedeutet uns gar nichts, solange sie nicht in Zusammenhang damit beleuchtet wird. Es ist gar nicht eine solche Anhäufung von Stoff, wie die Leute gern glauben. Nur ein schlechter Lehrer häuft den Stoff. Der ganze Geschichtsunterricht, wie ich ihn bisher skizziert habe, würde Platz haben in 30 oder 40 deutlichen Karten, ein paar Diagrammen und Illustrationen und somit im Lehrplan jeder gewöhnlichen Durchschnittsschule.

Aber Geschichte lehren heißt ein